



Auslobung

Kunstwettbewerb (Ideenwettbewerb)
im Zusammenhang mit dem Vorhaben „Letzte Wege“
zur Sichtbarmachung des logistischen Vernichtungsnetzes
der Nationalsozialisten in Berlin

Inhaltsverzeichnis

Anlass und Ziel	3
Teil 1 Verfahren.....	4
1.1 Auslober, Wettbewerbssteuerung und -betreuung	4
1.2 Art des Kunstwettbewerbs.....	4
1.3 Grundsätze und Richtlinien des Kunstwettbewerbs	4
1.4 Wettbewerbsteilnehmer*innen.....	6
1.5 Preisgericht, Vorprüfung und Gäste	6
1.6 Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen.....	7
1.7 Rückfragekolloquium	7
1.8 Rückfragen	7
1.9 Verzeichnis der Wettbewerbsunterlagen u. geforderte Leistungen.....	8
1.10 Abgabefrist, Anonymität und Verfasser*innenerklärung	9
1.11 Beurteilungskriterien	10
1.12 Aufwandsentschädigung, Preisgeld und Realisierungssumme	10
1.13 Abschluss des Kunstwettbewerbs und weitere Bearbeitung.....	11
1.14 Zusammenfassung der Termine.....	12
Teil 2 Historischer Hintergrund und Erinnerungskultur	13
2.1 Historischer Hintergrund.....	13
2.2 Erinnerungskultur	14
2.3 Hintergrundstudie und Literaturliste (Auswahl).....	14
Teil 3 Wettbewerbsaufgabe.....	16
3.1 Aufgabenstellung	16
3.2 Arbeitsbereiche	16
3.3 Allgemeine Rahmenbedingungen.....	17
Teil 4 Anlagen.....	18
4.1 Verfasser*innenerklärung	19
4.2 Verzeichnis der eingereichten Unterlagen.....	20
4.3 Hintergrundstudie (als separate Anlage)	
4.4 Lageplan Sammellager und Deportationsbahnhof (als separate Anlage)	
4.5 Denkmalkarte (als separate Anlage)	

Anlass und Ziel

2020 jährt sich zum 75. Mal das Ende des Zweiten Weltkrieges, in dessen Schatten sich die Verfolgung der Jüd*innen in besonderer Weise entfalten konnte. Zwischen 1941 und 1945 wurden mehr als 50.000 Jüd*innen, und damit der Großteil der damaligen jüdischen Bevölkerung Berlins, mit über 90 Zugtransporten überwiegend in die Ghettos und Mordstätten in Osteuropa und in die Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau und Sobibór deportiert, wo sie größtenteils ermordet wurden. Zu Tausenden wurden sie von den Sammellagern zu den Deportationsbahnhöfen vor aller Augen durch die Berliner Straßen getrieben.

Das Bezirksamt Mitte von Berlin möchte mit dem Vorhaben *Letzte Wege* einen besonderen Beitrag zur Gedenkkultur leisten und einen wichtigen Impuls für die Weiterentwicklung der deutschen und europäischen Erinnerungskultur setzen. Mit der Auslobung des Ideenwettbewerbs *Letzte Wege* sollen Entwürfe für neue Formen des Erinnerns und Gedenkens im Berliner Stadtraum gefunden werden.

Das Projekt soll neue Aufmerksamkeit für die Parallelität komplett gegensätzlicher Situationen schaffen: der normale Alltag der einen Stadtbewohner*innen und der existentielle Ausnahmezustand der anderen, die sich in unmittelbarer räumlicher Nähe zueinander befunden haben.

Letzte Wege macht die konkrete historische Ausformung des Antisemitismus im 20. Jahrhundert sichtbar. Der Antisemitismus und die Verfolgung und Ermordung der europäischen Jüd*innen wurden im Nationalsozialismus faktisch zum Staatsziel. In der nach wie vor zentralen Frage, wie es möglich war, dass eine Gesellschaft diese menschenverachtende Politik zuließ, liegt die grundsätzliche Aktualität dieses Vorhabens.

Teil 1 Verfahren

1.1 Auslober, Wettbewerbssteuerung und -betreuung

Auslober Land Berlin
vertreten durch das
Bezirksamt Mitte von Berlin
Abteilung Weiterbildung, Kultur, Umwelt, Natur, Straßen u. Grünflächen

**Wettbewerbs-
steuerung** Bezirksamt Mitte von Berlin
Abteilung Weiterbildung, Kultur, Umwelt, Natur, Straßen u. Grünflächen
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Hauke Zießler,
kommissarischer Programmleiter für Stadtkultur und Kunst im Stadtraum

**Wettbewerbs-
betreuung** Dorothea Strube, Kunstvermittlerin

1.2 Art des Kunstwettbewerbs

Die Auslobung erfolgt als nichtoffener, einphasigen Kunstwettbewerb (Ideenwettbewerb) mit vorgeschaltetem, offenen Bewerbungsverfahren. Es werden 9 Künstler*innen zur Teilnahme eingeladen.

Die Auswahl der Teilnehmer*innen zum Einladungswettbewerb erfolgte aus den eingegangenen Bewerbungen des vorgeschalteten, deutschlandweit offenen Bewerbungsverfahrens durch ein Auswahlgremium, das nicht identisch ist mit dem Preisgericht dieses Wettbewerbs.

Das Wettbewerbsverfahren wird anonym durchgeführt.

Die Wettbewerbssprache ist Deutsch.

1.3 Grundsätze und Richtlinien des Kunstwettbewerbs

Der Ideenwettbewerb folgt dem Leitfaden Kunst am Bau und Kunst im Stadtraum für das Land Berlin sowie der Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW 2013), soweit diese für einen Ideenwettbewerb anwendbar sind.

Jede/r Teilnehmer*in, Preisrichter*in, Sachverständige, Vorprüfer*in und Gast erklärt sich durch seine/ihre Beteiligung oder Mitwirkung am Kunstwettbewerb mit den Teilnahmebedingungen einverstanden.

Wettbewerbsbeiträge, die vor oder während der Laufzeit des Verfahrens veröffentlicht werden, verstoßen gegen die in § 1 Absatz 4 und § 6 Absatz 2 der RPW 2013 geforderte Anonymität und werden von der Beurteilung durch das Preisgericht ausgeschlossen.

Die Teilnehmer*innen werden beim Zugang zum Wettbewerb und im Verfahren gleichbehandelt. Für alle Teilnehmer*innen gelten die gleichen Bedingungen und Fristen. Ihnen werden die gleichen Informationen jeweils zum gleichen Zeitpunkt übermittelt.

Die zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladenen Künstler*innen verpflichten sich, eine Arbeit einzureichen, die eigens für diesen Ideenwettbewerb und die Wettbewerbsaufgabe konzipiert ist.

Verlautbarungen jeder Art über Inhalt und Ablauf vor und während der Laufzeit des Kunstwettbewerbs einschließlich der Veröffentlichung des Ergebnisses dürfen nur von oder in Abstimmung mit dem Auslober abgegeben werden.

Freischaffende Mitglieder des Preisgerichts dürfen später keine vertraglichen Leistungen im Zusammenhang mit der Realisierung des ausgewählten künstlerischen Entwurfs übernehmen.

Jede/r Teilnehmer*in, Preisrichter*in, Sachverständige, Vorprüfer*in und Gast willigt durch ihre/seine Beteiligung bzw. Mitwirkung am Verfahren ein, dass die personenbezogenen Daten im Zusammenhang mit o. g. Kunstwettbewerb beim Auslober in Form einer automatisierten Datei geführt werden. Nach Abschluss des Verfahrens werden diese auf Wunsch gelöscht; bei den Teilnehmer*innen durch entsprechenden Vermerk auf der Verfasser*innen-erklärung. Gemäß Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ist die Einwilligung der Beteiligten notwendig, da eine spezifische gesetzliche Rechtsgrundlage für die Führung dieser Datei nicht vorliegt.

Name und Kontakt des Datenschutzbeauftragten des Bezirks Mitte von Berlin:
Herr Christian Rudolph, E-Mail: c.rudolph@ba-mitte.berlin.de

Daten werden gemäß der jeweiligen gesetzlichen Vorschriften zeitlich begrenzt gespeichert. Die Löschung der personenbezogenen Daten richtet sich nach Art. 17 DSGVO und erfolgt im Regelfall, wenn diese für die Zwecke, für die sie erhoben oder auf sonstige Weise verarbeitet wurden, nicht mehr notwendig sind (Abschluss des Wettbewerbsverfahrens), die zugrunde liegende Einwilligungserklärung widerrufen oder Widerspruch gegen die Verarbeitung erhoben wird.

Die Empfänger der Daten sind der Auslober und die Wettbewerbsbetreuung dieses Kunstwettbewerbs.

Rechte der Beteiligten

Beteiligte des Kunstwettbewerbs haben gegenüber dem Auslober und dessen Beauftragten folgende Rechte hinsichtlich der sie betreffenden personenbezogenen Daten: Recht auf Auskunft gem. Art. 15 DSGVO, Recht auf Berichtigung gem. Art. 16 DSGVO, Recht auf Berichtigung und Löschung gem. Art. 17 DSGVO, Recht auf Einschränkung der Verarbeitung gem. Art. 18 DSGVO, Recht auf Widerspruch gegen die Erhebung, Verarbeitung und/oder Nutzung gem. Art. 21 DSGVO und Recht auf Datenübertragbarkeit, Art. 20 DSGVO.

Teilnehmer*innen steht des Weiteren nach Art. 77 DSGVO ein jederzeitiges Beschwerderecht zu. In den genannten Fällen können sie sich schriftlich wenden an Herrn Hauke Zießler: hauke.ziessler@ba-mitte.berlin.de.

1.4 Wettbewerbsteilnehmer*innen

Empfangshalle, München
Corbinian Böhm und Michael Gruber
Rolf Giegold, Berlin
Renate Herter, Berlin
Kunstprojekt REMEMBER, Berlin
Sharon Paz, Jürgen Salzmann und Karl-Heinz Stenz
Pia Lanzinger und Michael Hauffen, Berlin
realities:united, Berlin
Jan Edler und Tim Edler
Daniel Seiple, Berlin
Stih & Schnock, Berlin
Prof. Renata Stih und Prof. Dr. Frieder Schnock
Rahel Zaugg, Leipzig

1.5 Preisgericht, Vorprüfung und Gäste

Stimmberechtigte Fachpreisrichter*innen	Francesco Apuzzo, raumlaborberlin (Künstler) Arnold Dreyblatt (Künstler) Manaf Halbouni (Künstler) Maya Schweizer (Künstlerin)
Stimmberechtigte Sachpreisrichter*innen	Sabine Weißler, Bezirksstadträtin für Weiterbildung, Kultur, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen im Bezirksamt Mitte von Berlin Dr. Elke Gryglewski, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz Dr. Andrea Riedle, Direktorin Stiftung Topografie des Terrors
Ständig anwesende, stellvertretende Preisrichterin	Henrike Naumann (Künstlerin)
Stellvertretende Fachpreisrichter*in	N.N.(Künstler*in)
Stellvertretende Sachpreisrichter*innen	Ephraim Gothe, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Soziales und Gesundheit im Bezirksamt Mitte von Berlin N.N., Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz N.N., Stiftung Topografie des Terrors
Sachverständige	Thomas Imer, Historiker Sybille Haseley, Landesdenkmalamt Berlin Dr. Ute Müller-Tischler, Leiterin des Fachbereichs Kunst, Kultur und Geschichte, Bezirksamt Mitte von Berlin

Stefan Schönbaumsfeld, Straßen- und Grünflächenamt,
Bezirksamt Mitte von Berlin

Guido Schmitz, Untere Denkmalbehörde, Bezirksamt Mitte von Berlin

Britta Schubert, Mitarbeiter*in im Büro für Kunst im öffentlichen Raum,
Kulturwerk des bbk Berlin GmbH

Sigrid Schulze, Leiterin des Mitte Museum

Andreas Szagun, Vertreter des Vereins „Ihr Letzter Weg“

Hauke Zießler, Programmkoordination für Stadtkultur und Kunst im Stadtraum,
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte, Bezirksamt Mitte von Berlin

N.N., Vertreter*in der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

N.N., Senatsverwaltung für Kultur und Europa

Vorprüfung Dorothea Strube, Kunstvermittlerin

Gäste Vertreter*innen der Bezirksverordnetenversammlung Mitte

In Abstimmung mit dem Auslober können bei Bedarf weitere Sachverständige hinzugezogen sowie Gäste eingeladen werden.

1.6 Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen

Die Wettbewerbsunterlagen werden den am Verfahren Beteiligten **am Freitag, den 7. August 2020** per E-Mail übersendet.

1.7 Rückfragekolloquium

Am **Freitag, dem 14. August 2020** findet von 11:00 bis ca.14:00 Uhr im Rathaus Tiergarten (BVV Saal, 1. OG, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin) das Rückfragekolloquium mit den am Verfahren Beteiligten, d.h. mit den eingeladenen Künstler*innen, den Preisrichter*innen und den Sachverständigen statt. Es dient der Einführung in die Thematik und ermöglicht den Teilnehmer*innen erste Rückfragen.

Die Teilnahme am Rückfragekolloquium ist für die Künstler*innen obligatorisch. Eine Vertretung kann entsendet werden.

Das Protokoll des Einführungskolloquiums wird den Teilnehmer*innen per E-Mail zugesandt und ist Bestandteil der Wettbewerbsunterlagen.

1.8 Rückfragen

Schriftliche Rückfragen können bis **30.8.2020** direkt an die Wettbewerbsbetreuung ausschließlich per E-Mail gestellt werden.

E-Mail: strube@online.de

Betreff „Kunstwettbewerb Letzte Weg > Rückfragen“

1.9 Verzeichnis der Wettbewerbsunterlagen u. geforderte Leistungen

- Verzeichnis der Wettbewerbsunterlagen**
- vorliegender Auslobungstext (Fassung vom 6. August 2020) mit Hintergrundstudie, Lageplan Sammellager und Deportationsbahnhof im Bezirk Mitte von Berlin sowie Denkmalkarte
 - Ergebnisprotokoll des Rückfragekolloquiums
 - Beantwortung der schriftlich gestellten Rückfragen

Alle Unterlagen und Dateien dienen zur Information und dürfen nur zum Zweck dieses Kunstwettbewerbs verwendet werden; die Vervielfältigung und Veröffentlichung über diesen Wettbewerb hinaus sind nicht gestattet.

Geforderte Leistungen Geforderte Leistungen auf Papier:

1. Darstellung des Entwurfs in einer Präsentation (max. 2 Plakate DIN A0, Hoch- oder Querformat):

Die künstlerische Idee muss eindeutig, knapp und verständlich vermittelt werden; dafür können Zeichnungen, zeichnerische und/ oder malerische Skizzen, Collagen, Fotos, Modellfotos, digitale Bildmontagen, Audio- und Video und ähnliches verwendet werden; der vorgesehene Standort muss eindeutig aus der Darstellung hervorgehen.

2. Erläuterungsbericht (max. 3 Seiten DIN A4, Schriftgröße entsprechend Arial, 10 Punkt):

Dieser soll die Intention der Verfasser*innen erläutern und erste Auskunft geben über die geplante Projektdurchführung und die technische Umsetzung (Materialien u.ä.).

3. Kostenschätzung (max. 1 Seite DIN A4, Schriftgröße entsprechend Arial, 10 Punkt), gegliedert nach folgenden Positionen (Angaben inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer):

- a) Aufwandsentschädigung Wettbewerbsteilnahme: 2.000 Euro
- b) Künstlerhonorar (mind. 20% der Gesamtsumme)
- c) Sonstige Honorare (Überarbeitung Wettbewerbsbeitrag/ Ausführungsplanung, Abstimmung mit Dritten, Projektleitung etc.)
- d) Herstellungskosten
- e) Sonstiges
- f) Sicherheiten, Unvorhergesehenes
- g) SUMME (inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer; max. 450.000 Euro)

Sowie allgemeine Angaben zu Positionen möglicher Folgekosten außerhalb der Realisierungssumme (ohne Ausweis der Kosten).

4. Unterzeichnete Verfasser*innenerklärung (s. Anlage, Formblatt 4.1):

Die unterzeichnete Verfasser*innenerklärung muss in einem undurchsichtigen, verschlossenen Umschlag, der außen mit der selbst gewählten Kennzahl versehen ist, eingereicht werden (s. 1.10 Anonymität).

5. Verzeichnis der eingereichten Unterlagen (s. Anlage, Formblatt 4.2) – als Ausdruck offen zum Entwurf gelegt.

Geforderte Leistungen in digitaler Form:

6. Eine aussagekräftige Bilddatei des künstlerischen Entwurfs für den Bericht der Vorprüfung, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Auslobers sowie die Dokumentation (jpg-Datei in einer windowskompatiblen Qualität, 300 dpi oder 2.000 Pixel-Breite, Euroscala CMYK)
7. Die Unterlagen, die unter 1., 2. und 3. gefordert sind, zusätzlich als digitale Datei (pdf); die digitalen Dateien sind auf dem USB-Stick einzureichen, der jeder/m eingeladenen Künstler*in beim Einführungskolloquium ausgehändigt wurde. Um die Anonymität sicherzustellen, dürfen die Dateinamen ausschließlich aus der sechsstelligen Kennzahl und dem Inhalt der Datei bestehen.

Modelle und Materialproben: Modelle und Materialproben sind nicht zugelassen.

Darstellungen, die das vorgegebene Format überschreiten oder auf Tafeln aufgelegte Darstellungen können dem Preisgericht nicht präsentiert werden. Sofern besondere Anforderungen an die Anordnung bestehen, ist ein Hängeplan für die Vorprüfung beizufügen.

Zusätzliche Leistungen werden von der Beurteilung ausgeschlossen.

Jede/r Teilnehmer/in darf nur eine Arbeit ohne Varianten einreichen.

1.10 Abgabefrist, Anonymität und Verfasser*innenerklärung

Abgabefrist Die Entwürfe müssen mit den vollständigen Unterlagen **bis spätestens Freitag, den 30.10.2020** abgegeben oder bis zu diesem Datum (Poststempel) per Post oder Kurierdienst aufgegeben werden. Bei Post- oder Kurierversand gilt die Abgabefrist als erfüllt, wenn der **Aufgabestempel spätestens das Abgabedatum** trägt und spätestens 5 Werktagen danach beim Empfänger eingegangen ist.

Anschrift Die Wettbewerbsentwürfe können am **Freitag, den 30.10.2020** von 10 bis 14 Uhr persönlich bei der Wettbewerbsbetreuung (Büro Dorothea Strube), Danziger Straße 52 (VH, EG links), 10435 Berlin abgegeben werden. Bei persönlicher Abgabe wird eine Quittung ausgestellt.

Für den Postversand gilt die Einreichungsadresse:

Dorothea Strube | Wettbewerbsmanagement
Danziger Straße 52 (Bürogemeinschaft)
10435 Berlin

Bei Postversand ist als Absender*in der Empfänger anzugeben.

Bei Zustellung auf dem Postweg muss die Einsendung für den Empfänger zoll-, porto- und zustellungsfrei erfolgen.

Die Verfasser*in ist für die Lesbarkeit des Aufgabestempels selbst verantwortlich und hat für den späteren Nachweis der termingerechten Einreichung Sorge zu tragen. Die Einlieferungsbelege sind deshalb bis zum Abschluss des Verfahrens aufzubewahren.

Anonymität Die anonym einzureichenden Wettbewerbsarbeiten sind in allen Teilen ausschließlich durch eine selbst gewählte, gleichlautende Kennzahl zu

bezeichnen, die aus sechs arabischen Ziffern besteht und auf jedem Blatt und Schriftstück in der rechten oberen Ecke anzubringen ist (auf- und absteigende Zahlenfolgen sind wegen möglicher Doppelung zu vermeiden). Auch alle digitalen Dateien sind mit der gewählten Kennzahl zu benennen.

Zur Wahrung der Anonymität sind die Wettbewerbsarbeiten verschlossen, ohne sonstige Hinweise auf die Verfasser*in, aber mit der Kennzahl und dem Vermerk „Kunstwettbewerb Letzte Wege“ einzureichen.

Verstöße gegen die Anonymität führen zum Ausschluss der Arbeit.

Wettbewerbsbeiträge für diesen Wettbewerb, die vor oder während der Laufzeit des Verfahrens veröffentlicht werden, verstoßen gegen die Anonymität.

**Verfasser*innen-
erklärung** Mit ihrer Unterschrift auf der Verfasser*innenerklärung versichern die Wettbewerbsteilnehmer*innen, dass sie die geistigen Urheber*innen der Wettbewerbsarbeit und zur weiteren Bearbeitung sowie zur termingerechten Realisierung im Kostenrahmen in der Lage sind.

Die Verfasser*innenerklärung (siehe Anlage, Formblatt 4.1) ist ausgefüllt mit der Wettbewerbsarbeit abzugeben.

Die Verfasser*innenerklärung muss in einem undurchsichtigen, verschlossenen Umschlag abgegeben werden, der außen mit der gewählten Kennzahl versehen ist (s. 1.10 Anonymität).

1.11 Beurteilungskriterien

Die Beurteilungskriterien ergeben sich aus der Aufgabenstellung und den in der Auslobung beschriebenen Zielvorstellungen des Auslobers. Die wichtigsten Beurteilungskriterien sind Entwurfsidee, künstlerischer Leitgedanke, gestalterische Umsetzung sowie räumliche Einbindung.

Die Vorprüfung wird dem Preisgericht ihre Ergebnisse in Form eines Vorprüfberichts als Entscheidungshilfe zur Verfügung stellen. Die abschließende und verbindliche Beurteilung der Arbeiten bleibt dem Preisgericht vorbehalten.

1.12 Aufwandsentschädigung, Preisgeld und Realisierungssumme

Jede Wettbewerbsteilnehmer*in erhält eine **Aufwandsentschädigung** von **2.000,00 Euro** (in Worten: **zweitausend Euro**) inklusive Mehrwertsteuer, sofern eine den Auslobungsbedingungen entsprechende Arbeit fristgerecht eingereicht und durch das Preisgericht zur Bewertung zugelassen wird. Die Rechnungslegung kann ab einem Tag nach der Sitzung des Preisgerichts vorgenommen werden. Die Rechnungsadresse lautet:

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte
Hauke Zießler, BiKu 4 300
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Der Versand der Rechnung erfolgt per E-Mail an die Wettbewerbsbetreuung: strube@online.de.

Zusätzlich steht eine **Preissumme von insgesamt 6.000,00 (brutto)** zur Verfügung; vorgesehen ist folgende Verteilung der Preise: 1. Preis: 3.000,00 Euro, 2. Preis 2.000,00 und 3. Preis 1.000,00 Euro.

Eine Änderung von Anzahl und Höhe der Preise unter Ausschöpfung der gesamten Summe von 6.000,00 Euro (brutto) ist nur bei einstimmigem Beschluss des Preisgerichts möglich.

Für die **Realisierung** des Vorhabens ist ein Kostenrahmen von bis zu **450.000,00 Euro** (in Worten: **vierhundertfünfzigtausend Euro**) inklusive aller Nebenkosten und gesetzlicher Mehrwertsteuer und vorbehaltlich der Zusage einer Förderung durch die Lotto-Stiftung Berlin vorgesehen. Dies umfasst alle Honorare, Material- und Herstellungskosten einschließlich sämtlicher Nebenkosten (Transport und Aufstellung). Gemäß Anweisung Bau des Landes Berlin (ABau) soll der Anteil des Künstler*innenhonorars mindestens 20 % der Realisierungssumme, also max. 90.000,00 Euro (inkl. MwSt.) nicht unterschreiten.

1.13 Abschluss des Kunstwettbewerbs und weitere Bearbeitung

Bekanntgabe der Ergebnisse Das Ergebnis des Kunstwettbewerbs wird allen Teilnehmer*innen unmittelbar nach der Entscheidung des Preisgerichts mitgeteilt. Das Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung wird allen am Kunstwettbewerb Beteiligten zugesandt.

Ausstellung Der Auslober stellt nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens die eingereichten Entwürfe öffentlich aus. Eröffnung, Ort und Dauer der Ausstellung werden allen am Kunstwettbewerb Beteiligten sowie der Presse zeitnah bekannt gegeben.

Weitere Bearbeitung Der Auslober beabsichtigt, bei der Auftragsvergabe entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts zu verfahren und der/dem Verfasser*in des zur Realisierung empfohlenen Entwurfs die weitere Bearbeitung zu übertragen.

Gegebenenfalls hat die/der mit der Realisierung beauftragte Künstler*in den Entwurf gemäß den Empfehlungen des Preisgerichts bzw. den technischen Erfordernissen anzupassen.

Eigentum und Urheberrecht Die eingereichten Unterlagen aller Wettbewerbsarbeiten gehen zu Dokumentationszwecken in das Eigentum des Auslobers über. Originale werden nur dann zurückgegeben, wenn die/der Teilnehmer*in für angemessenen Ersatz (Fotos und/ oder Kopien der Originale) sorgt. Das Urheberrecht und das Recht zur Veröffentlichung der Entwürfe bleiben den Verfasser*innen erhalten.

Der Auslober ist berechtigt, die zur Beurteilung zugelassenen Arbeiten nach Abschluss des Wettbewerbs ohne weitere Vergütung zu dokumentieren, auszustellen und (auch über Dritte) zu veröffentlichen. Das Erstveröffentlichungsrecht der eingereichten Wettbewerbsarbeiten liegt beim Auslober. Die Namen der Verfasser*innen werden bei jeder Veröffentlichung genannt.

Eine gesonderte Vergütung im Fall einer Veröffentlichung erfolgt nicht. Die Teilnehmer*innen, die Mitglied einer Verwertungsgesellschaft sind, stellen den Auslober von Forderungen dieser frei.

Haftung Für Beschädigung oder Verlust der eingereichten Arbeiten haftet der Auslober nur im Falle nachweisbar schuldhaften Verhaltens.

1.14 Zusammenfassung der Termine

- Fr, 7.8.2020** Ausgabe der Auslobungsunterlagen
- Fr, 14.8.2020** Rückfragenkolloquium (ca. 3 Stunden)
- So, 30.8.2020** Rückfragenfrist
- Fr, 18.9.2020** Beantwortung der Rückfragen
- Fr, 30.10.2020** Frist für die Abgabe der Wettbewerbsarbeiten
Persönliche Abgabe: (10-14 Uhr)
Dorothea Strube | Wettbewerbsmanagement, Danziger Straße 52
(Bürogemeinschaft, VH links), 10435 Berlin
Postanschrift:
Dorothea Strube | Wettbewerbsmanagement
Danziger Straße 52 (Bürogemeinschaft)
10435 Berlin
- Di, 1.12.2020** Sachverständigenrundgang (ca. 3 Stunden)
- Do, 10.12.2020** Preisgerichtssitzung (ganztagig)
- 1. Quartal 21** Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge

Es besteht Einvernehmen darüber, dass sich die Terminalschiene im Laufe des Verfahrens aufgrund von Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie ändern kann und die Sitzung des Preisgerichts ggf. in einer Konferenzschaltung durchgeführt werden muss.

Teil 2 Historischer Hintergrund und Erinnerungskultur

2.1 Historischer Hintergrund

Zwischen 1941 und 1944 wurden mehr als 50.000 Jüd*innen in vier Phasen aus Berlin in die von der SS errichteten Ghettos in den Städten Lodz, Minsk, Theresienstadt und Riga sowie in die Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau und Sobibór deportiert.

Den Deportationen ging eine Vorgeschichte mit keineswegs linearen Formen der Ausgrenzung voraus: immer radikaler werdende Formen der Verfolgung und Diskriminierung im gesellschaftlichen, öffentlichen und beruflichen Leben, verbale und körperliche Übergriffe, Entrechtung per Erlasse und Gesetze durch Arierisierung (d.h. dem erzwungenen Verkauf von Wirtschaftsbetrieben, Wohneigentum oder Wertgegenständen unter Wert), durch unverhohlene Zerstörung jüdischer religiöser Einrichtungen, durch Eindringen in Privatwohnungen, durch die öffentlichen Schmähungen im Zuge des Novemberpogroms 1938 oder durch die massenhafte Rekrutierung zu Zwangsarbeit insbesondere nach Kriegsbeginn.

Die letzten Wege

Bei Beginn der Deportationen 1941 richteten die Gestapo in der Synagoge in der Levetzowstraße in Berlin-Moabit das erste und zentrale Sammellager für die Deportationen ein. Von dort aus wurden die Verfolgten zuerst zu Fuß oder per LKW zum Bahnhof Grunewald, ab März oder August 1942 auch zum Güterbahnhof Moabit gebracht. Diese „letzten Wege“ führten durch Wohngebiete vieler Berliner*innen (siehe Anlage 1 – Karte). Viele von ihnen wurden Augenzeuge dieser erneuten Zuspitzung der Verfolgung vor der eigenen Haustür.

Die „letzten Wege“ bedeuteten nicht das Ende der Verfolgung. Die Deportationen führten die Verfolgten in Ghettos und in Vernichtungsstätten im Baltikum, Weißrussland und Polen. Und zurück blieb „eine Stadt ohne Juden“, die eine Reihe von Fragen aufwirft: Was wurde aus dieser Stadt? Wie reagierten Angehörige, Nachbarn, Kolleg*innen und Freunde auf das Verschwinden ganzer Bevölkerungsgruppen? Was geschah mit den Wohnungen und dem Besitz der Verfolgten? Was passierte an den Arbeitsstellen? Wo waren die Sammellager? Was waren sie zuvor und wie wurden sie weiter genutzt?

Die Sammellager

Die 1914 eingeweihte größte Synagoge Berlins in der Levetzowstraße wurde zwischen 1941 und 1942 zum zentralen Berliner Sammellager umfunktioniert und damit in zynischer Weise ihrer Bestimmung als Andachtsraum beraubt: Etwa 20.000 der 50.000 aus Berlin deportierten Jüd*innen wurden von dort zu den Deportationsbahnhöfen in Grunewald und Moabit transportiert. Nur das seit 1942 als Sammellager missbrauchte Jüdische Altenheim in der Großen Hamburger Straße war größer.

Im heutigen Bezirk Mitte befanden sich mindestens neun weitere, kleinere Sammellager, die im Zusammenhang mit der sogenannten „Fabrikation“ eingerichtet wurden. Am Ende dieser stand die Deportation aller jüdischer Zwangsarbeiter*innen und damit der Großteil der Berliner Jüd*innen innerhalb nur weniger Tage Ende Februar 1943. Die kleineren Sammellager befanden sich in der Rosenstraße, im Jüdischen Krankenhaus (Iranische Straße), in den

Altenheimen Gerlach-, Gormann-, Artillerie- und Brunnenstraße sowie im Tanz- und Variétéhaus Clou in der Mauerstraße. Wenig bekannt, da bislang kaum erforscht, sind das Sammellager Tattersall – eine Reithalle im Komplex der in Moabit (Kruppstraße) gelegenen größten innerstädtischen Garnisonsstadt Deutschlands – und ein Sammellager in der damaligen Hermann-Göring-Kaserne (heute: Julius-Leber-Kaserne, Kurt-Schumacher-Damm).

2.2 Erinnerungskultur

Das Vorhaben *Letzte Wege* soll einen neuen Impuls geben für eine intensive Auseinandersetzung mit Fragen und Formen des Erinnerns und Gedenkens im Sinne der zeitgenössischen Erinnerungskultur in Europa. Dabei soll keine Hierarchisierung und Bewertung der früheren Formen des Gedenkens vorgenommen werden, wie sie beispielsweise an folgenden historischen Orten in Berlin abzulesen ist: Gedenkort Güterbahnhof Moabit (2016) und Gedenkort Synagoge Levetzowstraße (1988) und das Mahnmal auf der Putlitzbrücke (1987) in Berlin Mitte, die Gedenkstele am Anhalter Bahnhof (2007) in Berlin Friedrichshain-Kreuzberg sowie die Denkmale am Bahnhof Grunewald (Berlin-Grunewald) aus den Jahren 1987, 1991, 1998 wie beispielsweise das Mahnmal Gleis 17 (Gedenkstätte der Deutschen Bahn). Neben diesen offiziellen Denkmälern tragen darüber hinaus Bürger*innen-Projekte wie „Wir waren Nachbarn e.V.“, „Gleis 69 e.V.“, „Ihr letzter Weg e.V.“ sowie der Initiative „Stolpersteine“ des Künstlers Günter Demnig und der Stolpersteininitiative Thomasiusstraße zum Erinnern und Gedenken an die Verfolgten und Ermordeten im Nationalsozialismus bei.

Das Vorhaben *Letzte Wege* basiert auf der Initiative der Bezirksverordnetenversammlung des Bezirks Mitte von Berlin sowie des Netzwerkes „Ihr letzter Weg e.V.“ sowie des Vereins „Sie waren Nachbarn e.V.“ und setzt die langjährigen Bemühungen im Land Berlin fort, das Vernichtungsnetz der Nationalsozialisten in der Stadt sichtbar zu machen.

2.3 Hintergrundstudie und Literaturliste (Auswahl)

Hintergrundstudie

Der Auslobung liegt eine Hintergrundstudie bei, die Auskunft zum Verlauf der Deportationen und der Geschichte der im Bezirk Mitte gelegenen Infrastruktur der Verfolgung gibt:

Thomas Irmer, *Letzte Wege und letzte Orte der Deportationen der Jüdinnen und Juden in Berlin 1941-1945* (2020).

Ergänzt wird die Hintergrundstudie um einen Lageplan mit Markierung der Sammellager und des Deportationsbahnhofs Güterbahnhof Moabit im Bezirk Mitte von Berlin.

Weiterführende Literatur (Auswahl)

Klaus Dettmer, *Die Deportationen aus Berlin*, in: Wolfgang Scheffler/Diana Schulle, *Buch der Erinnerung*, Bd. 1, München 2003, S. 191-197.

Philipp Dinkelaker, *Das Sammellager in der Berliner Synagoge Levetzowstraße 1941/1942*, Berlin 2017

Annegret Ehmann, u.a., *Die Grunewald-Rampe. Die Deportation der Berliner Juden*, Hrsg. von der Landesbildstelle, Begleitmaterial zum Schulfernsehen, Berlin 1993

Alfred Gottwald/Diana Schulle, Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005

Alfred Gottwaldt, Mahnort Güterbahnhof Moabit. Die Deportationen von Juden aus Berlin, Berlin 2015

Wolf Gruner, Der Geschlossene Arbeitseinsatz deutscher Juden. Zur Zwangsarbeit als Element der Verfolgung 1938-1943, Berlin 1997

Wolf Gruner, Widerstand in der Rosenstraße. Die Fabrik-Aktion und die Verfolgung der „Mischehen“ 1943, Berlin 2005

Hildegard Henschel, Aus der Arbeit der Jüdischen Gemeinde Berlin während der Jahre 1941-1943, in: Zeitschrift für die Geschichte der Juden 9 (1972), 1/2, S. 33-52.

Akim Jah, Die Deportation der Juden aus Berlin. Die nationalsozialistische Vernichtungspolitik und das Sammellager Große Hamburger Straße, Berlin 2013

Monika Richarz (Hrsg.), Jüdisches Leben in Deutschland. Selbstzeugnisse zur Sozialgeschichte 1918-1945, Stuttgart 1982

Heiko Roskamp, Verfolgung und Widerstand - ein Bezirk im Spannungsfeld der Geschichte 1933-1945, Berlin 1985

Hans-Rainer Sandvoß, Widerstand in Mitte und Tiergarten, Berlin 1994

Gerhard Schoenberner (Hrsg.): Wir haben es gesehen. Augenzeugenberichte über die Judenverfolgung im Dritten Reich, Wiesbaden 1988

Diana Schulle / Klaus Dettmer, Forschungsgutachten zur Geschichte des Güterbahnhofs Berlin-Moabit unter schwerpunktmäßiger Berücksichtigung der Geschichte der Berliner Juden von den Gleisen 69,81 und 82, Berlin 2006

Teil 3 Wettbewerbsaufgabe

3.1 Aufgabenstellung

Mit dem Ideenwettbewerb *Letzte Wege* soll ein Konzept für die Berliner Gedenkkultur erarbeitet werden, das die historischen Standorte der Sammellager, Deportationsbahnhöfe sowie die dazwischenliegenden Wege im heutigen Bezirk Mitte exemplarisch in einen sichtbaren Zusammenhang setzt. Damit soll das logistische Vernichtungsnetz der Nationalsozialisten erkennbar gemacht werden.

Grundvoraussetzung ist eine intensive Auseinandersetzung mit Fragen des Erinnerens und Gedenkens im Sinne einer zeitgenössischen Erinnerungskultur. Bereits bestehende Erinnerungsorte im Stadtraum, wie z.B. der Gedenkort Güterbahnhof Moabit, der Gedenkort Synagoge Levetzowstraße und das Mahnmal auf der Putlitzbrücke sind dabei zu beachten und die historischen Orte in Beziehung zu setzen.

Darüber hinaus sind für die Entwicklung des Konzepts alle künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen und interdisziplinären Ansätze möglich, insbesondere auch weniger traditionelle Kunstformen im Stadtraum wie beispielsweise Musik-, Klang-, Textinstallationen. Denkbar wäre auch eine Kombination mit ephemeren Kunstformen wie Tanz oder Performance oder auch ein vielschichtiges künstlerisch-kuratorisches Konzept, das Arbeiten verschiedener Künstler*innen konzeptuell aufeinander abstimmt und verknüpft.

Da es nicht historisch belegt ist, wie die „Letzten Wege“ exakt verliefen, wird eine künstlerische Übersetzung im Stadtraum erwartet. Die Kommunikation mit der Stadtgesellschaft beim künstlerischen Prozess sollte mitberücksichtigt werden.

3.2 Arbeitsbereiche

„Letzte Wege“ soll das gesamte Berliner Stadtgebiet in Blick nehmen, der Schwerpunkt muss jedoch auf der Entwicklung im heutigen Bezirk Mitte von Berlin liegen. Bedingt durch die historische Entwicklung der Stadt befanden sich dort 11 der etwa 15 bis heute nachgewiesenen Berliner Sammellager und auch die beiden größten Sammellager Synagoge Levetzowstraße und Altersheim der Jüdischen Gemeinde Große Hamburger Straße.

Das mögliche Arbeitsgebiet bezieht sich auf öffentliche Flächen im Bezirk Mitte von Berlin zwischen den folgenden einstigen Sammellagern und dem Deportationsbahnhof Güterbahnhof Moabit:

1. Levetzowstraße, Levetzowstraße 7/8
2. Große Hamburger Straße, Große Hamburger Straße 25-27
3. Schulstraße, Schulstraße 78
4. Artilleriestraße 31, heutiger Straßename: Tucholskystraße 40
5. Brunnenstraße, Brunnenstraße 41 (Hof)

6. Gerlachstraße, heutiger Straßenname: Mollstraße 7a
7. Gormannstraße, Gormannstraße 3
8. Auguststraße, Auguststraße 14-17
9. Hermann-Göring-Kaserne („Lager III“), Kurt-Schumacher-Damm 41
10. Tanz- und Konzerthaus Clou („Lager IV“), im Hof des Gebäudekomplex
Zimmerstraße 90-91
11. Tattersall („Lager V“), Feldzeugmeisterstraße/Kruppstraße

3.3 Allgemeine Rahmenbedingungen

Die Künstler*innen haben im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür Sorge zu tragen, dass während der Laufzeit die realisierte Arbeit funktioniert und insgesamt erhalten bleibt. Grundsätzlich gilt, dass von dem Vorhaben keine Gefährdung und Beeinträchtigung der Nutzung des Standorts ausgehen darf; baurechtliche Belange (u.a. keine Brandlasten in Flucht- und Rettungswegen, keine Einengung von Flucht- und Rettungswegen) und bautechnische Belange (u.a. Befestigungen, Versorgungen) müssen berücksichtigt werden. Für die Realisierung von temporären Kunstprojekten im öffentlichen Raum im Bezirk Mitte ist eine besondere Prüfung und Genehmigung durch das Straßen- und Grünflächenamt und der Stadtplanung des Bezirksamts Mitte von Berlin erforderlich. Mögliche Einschränkungen sind aus diesem Grund bei der Entwicklung der künstlerischen Arbeiten zu berücksichtigen.

Das künstlerische Konzept muss Ansätze für eine inklusive Realisierung und Vermittlung beinhalten.

Auch die Belange des Denkmalschutzes sind zu berücksichtigen, und zwar sowohl für in die Denkmalliste eingetragene Objekte als auch für Gebäude und Bereiche in unmittelbarer Umgebung von Denkmalen. Siehe hierzu die beigefügte Denkmalkarte, die auch unter folgendem Link abgefragt werden kann:

https://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/liste_karte_datenbank/de/denkmalkarte/mobil.shtml .

An nach dem DSchG Bln geschützten Denkmalen darf nichts angeschraubt oder angebracht werden, dass zu einer Störung der Wahrnehmbarkeit dieses Objektes führt.

Teil 4 Anlagen

- 4.1 Verfasser*innenerklärung (Formblatt 4.1)
- 4.2 Verzeichnis der eingereichten Unterlagen (Formblatt 4.2)
- 4.3 Hintergrundstudie (als separates PFD)
- 4.4 Lageplan Sammellager und Deportationsbahnhof im Bezirk Mitte von Berlin (als separates PDF und JPG)
- 4.5 Denkmalkarte (als separates PDF und JPG)

4.1 Verfasser*innenerklärung

Das Formblatt ist in einem undurchsichtigen, verschlossenen Umschlag einzureichen, der mit der selbstgewählten Kennzahl gekennzeichnet wurde.

Kennzahl: _____

Künstler*in/ Verfasser*in: _____

Mitarbeiter*innen: _____

Anschrift (Atelier/ Büro): _____

Telefon/ Fax: _____

E-Mail: _____

Anschrift (privat): _____

Telefon/ Fax: _____

E-Mail: _____

Sonderfachleute: _____

Mit der Teilnahme am Kunstwettbewerb verpflichte(n) ich (wir) mich (uns), im Falle einer Beauftragung durch die Auslober, die weitere Bearbeitung zu übernehmen und durchzuführen.

Ich (Wir) erkläre(n) mit meiner (unserer) Unterschrift, dass ich (wir) der (die) geistige(n) Urheber*in(nen) der Arbeit bin (sind).

Ich (Wir) erkläre(n) mich (uns) hiermit einverstanden, dass meine (unsere) personenbezogenen Daten, die in diesem Vordruck enthalten sind, im Zusammenhang mit dem o.g. Wettbewerb bei den Auslobern in Form einer automatisierten Datei geführt werden.

Ich (Wir) bitte(n) um Löschung meiner (unserer) Daten nach Abschluss des Wettbewerbs – ja/nein (*Zutreffendes bitte unterstreichen*).

Ort, Datum

Unterschrift

4.2 Verzeichnis der eingereichten Unterlagen

(bitte ankreuzen und offen zu den Entwurfsunterlagen legen)

Kennzahl: _____

In Papierform:			
1.	Darstellung des Entwurfs	max. 2 Plakate DIN A0	<input type="radio"/>
2.	Erläuterungsbericht	max. 3 DIN-A4-Seiten	<input type="radio"/>
3.	Kostenzusammenstellung	max. 1 DIN-A4-Seite	<input type="radio"/>
4.	Unterzeichnete Verfasser*innenerklärung <i>In einem undurchsichtigen, verschlossenen Umschlag, der nur mit der sechsstelligen Kennzahl versehen ist.</i>	Formblatt 4.1	<input type="radio"/>
5.	Verzeichnis der eingereichten Unterlagen	Formblatt 4.2	<input type="radio"/>
In digitaler Form auf USB-Stick: <i>(auf USB-Stick, der beim Einführungskolloquium ausgehändigt wurde)</i>			
6.	Bilddatei des künstlerischen Entwurfs	jpg; 300 dpi oder 2.000 Pixel-Breite	<input type="radio"/>
7.	Die unter 1., 2. und 3. gelisteten Unterlagen (Darstellung des Entwurfs, Erläuterungsbericht und Kostenzusammenstellung)	PDF	<input type="radio"/>

Information zur Abgabe

	persönlich		<input type="radio"/>
	per Post		<input type="radio"/>
	per Bote / Kurier		<input type="radio"/>